



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hochschulen, zugehörige und verwandte wissenschaftliche Institute

Darmstadt, 1888

3) Gesamtanlage und Beispiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77696](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77696)

zu heben. Die Fahrplatte wird so groß gemacht, daß neben dem Bett noch der Wärter Platz findet.

Da im Uebrigen eine Universitäts-Klinik den angehenden Aerzten zugleich als Vorbild für die Anlage von Krankenhäusern dienen soll, so sind die Krankenanstalten mit möglichster Vollkommenheit auszurüsten; es werden also außer zweckentsprechender Bauart namentlich gute Bade-Einrichtungen, permanente Bäder, Dampfbäder verschiedener Einrichtung, Kalt- und Warmwasserleitungen, einfache, aber leistungsfähige Heizungs- und Lüftungs-Anlagen nicht fehlen dürfen.

439-
Einrichtung.

3) Gesamtanlage und Beispiele.

Unter den in neuerer Zeit ausgeführten Beispielen haben diejenigen von Königsberg, Halle und Straßburg eine gewisse Aehnlichkeit in ihrer Gesamtanordnung. In allen drei Fällen schließen sich an das in der Mitte gelegene Lehrgebäude zu beiden Seiten die Kranken-Heilanstalten an, welche mit ersterer durch Verbindungsgänge zusammenhängen. Königsberg und Straßburg haben je 2 zweistöckige Krankenzüge; Halle ³²¹⁾ ist mit 4 einstöckigen Saalbauten versehen.

440-
Chirurg. Klinik
zu
Königsberg.

Von der chirurgischen Klinik zu Königsberg geben wir zwei Grundrisse auf neben stehender Tafel.

Dieselbe hat zweckmäßiger Weise den Haupteingang von der Straße »Lange Reihe« her in der Mittelaxe des Hauptgebäudes erhalten. Der poliklinische Verkehr wird in unmittelbarer Nähe des Einganges erledigt, ohne daß die Kranken, welche die Klinik vorübergehend besuchen, tiefer in das Gebäude einzudringen genöthigt sind. Der Operations-Saal befindet sich im II. Obergeschosse, zu beiden Seiten desselben ein Warteraum und ein Zimmer für Kleiderablage der Studirenden, gegenüber die Sammlung der als Lehrmittel benutzten chirurgischen Instrumente und Bandagen. Großer Werth wird von der klinischen Verwaltung auf den mit besonderer Sorgfalt eingerichteten Turnsaal im Erdgeschosse gelegt, der dazu bestimmt ist, die Genesenden im Wiedergebrauch ihrer Gliedmaßen zu üben, sie in ihren Bewegungen zu beobachten etc. Die Krankenräume sind in zwei zweistöckigen Flügelgebäuden untergebracht, die mit dem Haupthause durch einstöckige Verbindungsgänge zusammenhängen.

In Halle ³²²⁾ wurde der Operations-Saal in die Mittelaxe des Erdgeschosses verlegt, gegenüber dem von der Magdeburger Straße zum Gebäude führenden Hauptzugang. Zu beiden Seiten liegen die Warträume für Männer und Frauen.

441-
Chirurg. Klinik
zu
Halle.

Es lag bei der Programmstellung die Absicht vor, die Poliklinik im Operations-Saal mit zu erledigen. Im Betriebe hat sich aber der Zudrang als so bedeutend herausgestellt, daß eines der Wartezimmer zur Abhaltung des poliklinischen Unterrichtes hat in Anspruch genommen werden müssen. In Folge dessen fehlt es an ausreichenden Warträumen. Die frisch Operirten werden in einem Zimmer links vom Eingange vorläufig gelagert. Dem Umstande, daß auch dieses Zimmer erst nachträglich für seinen Zweck hergerichtet wurde, ist es zuzuschreiben, daß eine Kreuzung der Wege der Operirten und der zu Operirenden nicht hat vermieden werden können. Die Unterbringung der Kranken in 4 einstöckigen Gebäudeflügeln ermöglicht die zweckmäßige Nutzbarmachung von 4 getrennten und gegen den äußeren Verkehr abgeschlossenen Gärten für die Genesenden, zu denen der Zugang durch geräumige Hallen an der Südseite vermittelt wird.

Eine bemerkenswerthe Anordnung des Operations-Saales als selbständiger Ausbau weist die chirurgische Klinik zu Straßburg auf, dessen Erdgeschosse durch den Grundriß in Fig. 346 dargestellt wird.

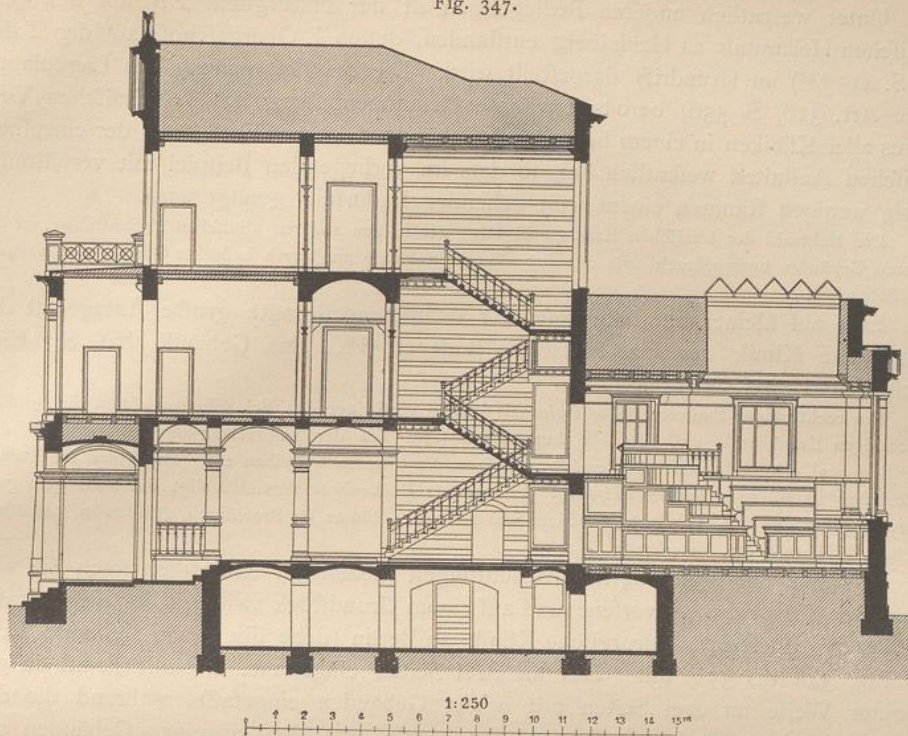
442-
Chirurg. Klinik
zu
Straßburg.

Die obersten Sitzreihen des Ringtheaters im Operations-Saal werden vom Ruheplatz der Haupttreppe aus erreicht, wodurch in zweckentsprechender Weise den Zuhörern ein gefonderter Eingang geschaffen wird. Die Grundform des Ringtheaters bildet der überhöhte Halbkreis. Die Operations-Bühne ist durch einen erkerartigen Vorbau mit breitem, tief herabreichendem Fenster vertieft worden. Ein großes

³²¹⁾ Siehe: TIEDEMANN, v. Die medicinischen Lehranstalten der Universität Halle. Centralbl. d. Bauverw. 1881, S. 166.

³²²⁾ Siehe ebendaf.

Fig. 347.



Schnitt durch das Hauptgebäude und den Operations-Saal in Fig. 346.

Deckenlicht vervollständigt die Beleuchtung, deren Vortrefflichkeit allseitige Anerkennung findet und beim bevorstehenden Neubau in Göttingen nachgebildet wird.

Fig. 347 zeigt den Durchschnitt des Hauptgebäudes und des Operations-Saales. Die Poliklinik nimmt drei Zimmer des Erdgeschosses zur Rechten des Einganges in Anspruch. Zur Linken desselben befindet sich ein geräumiger Saal mit der Instrumenten-Sammlung. Von der Anordnung eines besonderen Hörsaales für theoretische Vorlesungen hat man geglaubt, absehen zu dürfen, da der Operations-Saal zugleich für diesen Zweck benutzt wird. Ueber dem Erdgeschosse befinden sich zwei Stockwerke mit zweifach beleuchteten Krankenzellen; außerdem stehen mit dem Hauptgebäude zwei zweistöckige Flügelbauten, zur Unterbringung von Kranken bestimmt, durch einstöckige Gänge in Verbindung.

Die chirurgische Klinik in Bonn³²³⁾ ist von den vorhergehenden Anordnungen wesentlich verschieden. Sie besteht aus 4 im Rechteck liegenden Gebäuden, welche durch einen I-förmigen Gang aus leichtem Fachwerk unter einander in Verbindung stehen. Eines derselben ist das Lehrgebäude; die drei übrigen nehmen die Krankenzellen auf, die hier, abweichend von anderen Ausführungen, größtentheils mit Corridoren versehen sind.

Der als einfaches Rechteck gestaltete Operations-Saal hat an der Nordseite ein breites und tief herabreichendes Fenster von 3,0 m Breite und 3,2 m Höhe, das aus einer großen Spiegelscheibe besteht; darüber befindet sich eine Reihe kleinerer Fenster unter der Decke. Außerdem ist von der diagonal getheilten Decke das nördliche, dreieckige Feld zu einem Deckenlicht ausgebildet. Die steil und ungewöhnlich hoch (4,2 m) ansteigenden Sitzreihen wurden bereits in Art. 426 (S. 411) erwähnt. Im Ganzen gehört der Bonner Operations-Saal, was Beleuchtung und räumliche Anordnung betrifft, zu den best gelungenen Ausführungen³²⁴⁾.

³²³⁾ Nach: REINKE, E. Die klinischen Neubauten der Universität Bonn. Centralbl. d. Bauverw. 1883, S. 329.

³²⁴⁾ Siehe auch: Die Heizungs- und Lüftungsanlage der chirurgischen Klinik in Bonn. Gesundh.-Ing. 1888, S. 74. Handbuch der Architektur. IV. 6, b.

443.
Chirurg. Klinik
zu
Bonn.

444.
Chirurg. Klinik
zu
Heidelberg.

Unter wesentlich anderen Bedingungen ist der chirurgische Pavillon der akademischen Heilanstalt zu Heidelberg entstanden, dessen I. Obergeschofs auf der Tafel bei S. 415³²⁵⁾ im Grundriß dargestellt wird. Die bei Besprechung des Lageplanes (siehe Art. 316, S. 336) bereits erwähnte Zusammenfassung des poliklinischen Verkehrs aller Kliniken in einem besonderen Gebäude trägt zur Entlastung der einzelnen klinischen Anstalten wesentlich bei, so daß im vorliegenden Beispiel mit verhältnismäßig wenigen Räumen einem weit gehenden Bedürfnis genügt wird.

Die Mehrzahl der klinischen Kranken ist hier, wie in den anderen klinischen Heilanstalten, in besonderen Gebäuden untergebracht, die mit dem Operations-Haufe nur durch bedeckte Gänge in Zusammenhang stehen³²⁵⁾.

445.
Chirurg. Klinik
zu
Budapest.

Eine auf kleiner Baustelle geschickt zusammengedrückte große Anlage ist die chirurgische Klinik der Universität zu Budapest³²⁶⁾. Das Gebäude hat ein Erdgeschofs und zwei Obergeschofs.

Ein rechteckiger Bau von 18^m Tiefe mit kräftig vorspringenden Eck-Risaliten nimmt die großen dreischiffigen Krankensäle auf. An die kurze Seite lehnt sich der halbkreisförmige, große Hör- und Operations-Saal unmittelbar an. In demselben steigen die Sitze in 6 Reihen auf. Die Wand im Rücken der Zuhörer ist völlig in Fenster aufgelöst. Ein großes Deckenlicht vervollständigt die wohl gelungene Beleuchtung. Unter dem Hör- und Operations-Saal finden die Räume für Professoren, Assistenten, besondere Arbeiten, Bibliothek etc. Unterkunft.

446.
Chirurg. Klinik
zu
Berlin.

Als eine der großartigsten Ausführungen theilen wir schließlich noch die von *Gropius & Schmieden* entworfene und auf einem Grundstück zwischen der Ziegelstraße und der Spree erbaute chirurgische Klinik zu Berlin (siehe die neben stehende Tafel und Fig. 348 bis 351) mit. Das an zwei Seiten eingebaute Grundstück ist in geschickter Weise an drei Seiten mit hohen Gebäuden eingefasst, während die der Spree zugekehrte Südseite offen gelassen wurde, um den einzelnen Gebäuden genügenden Luftzutritt zu sichern.

An der Ziegelstraße liegt das dreistöckige Verwaltungsgebäude, welches im Erdgeschofs, außer verschiedenen Dienstwohnungen, das Sprechzimmer des Directors und einige Geschäftsräume, in den beiden Obergeschossen 20 kleinere Zimmer für zusammen 39 chirurgische Kranke nebst dem nöthigen Zubehör enthält.

Der östliche Flügel nimmt im Erdgeschofs die chirurgische Poliklinik, die Wohnung des Oekonomie-Inspectors, den Secir-Saal und das Eishaus auf. In den beiden Obergeschossen (Fig. 348 u. 349) befinden sich mehrere größere Krankensäle, die Instrumenten-Sammlung und ein Hörsaal für Operations-Übungen an Leichen, letzterer mit ringtheaterförmigen Sitzbänken versehen und mit dem Secir-Saal und Leichenkeller durch Aufzug verbunden.

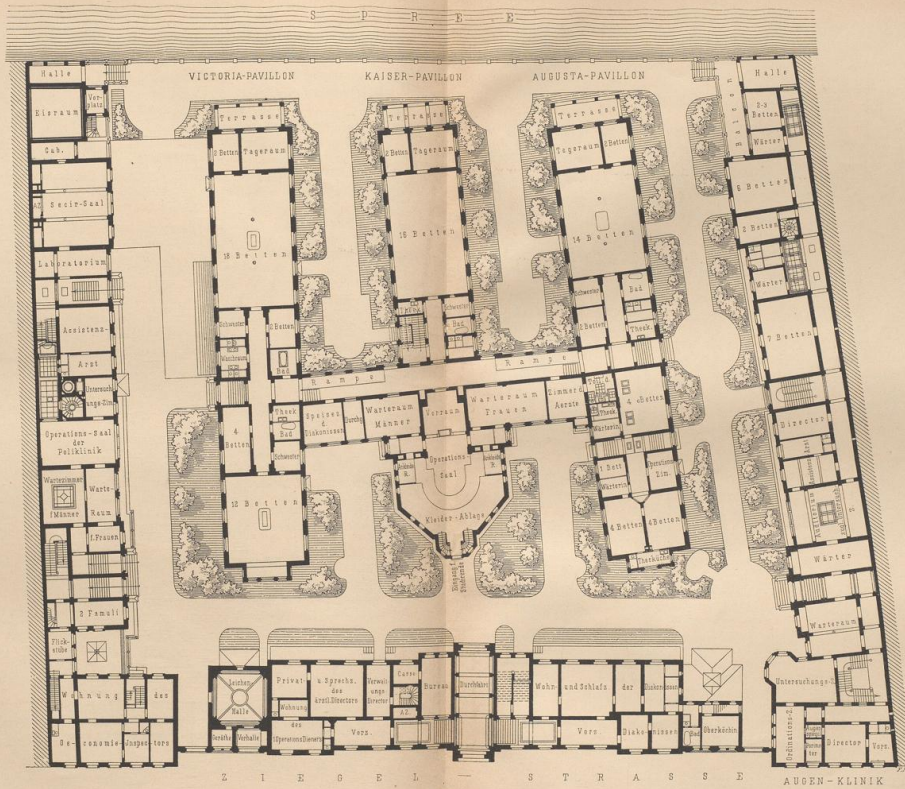
Der westliche Flügel (Fig. 351) enthält die Räumlichkeiten für die Augen- und Ohren-Klinik.

Mit besonderem Geschick entworfen ist die in der Mitte des Grundstückes errichtete Gebäudegruppe, die aus drei durch einen Querbau verbundenen Flügeln, dem mittleren »Kaifer-Pavillon«, dem westlichen »Augusta-Pavillon« und dem östlichen »Victoria-Pavillon« besteht. Während die beiden letzteren wesentlich zur Aufnahme chirurgischer Kranken dienen, befindet sich im zweistöckigen Kaifer-Pavillon (Fig. 350) der Operations-Saal mit seinen Nebenräumen. Dieser Raum (vergl. Fig. 343, S. 410) liefert eines der wenigen Beispiele, welche ihre seitliche Beleuchtung vom Rücken der Zuhörer aus empfangen; das Licht wird verstärkt durch Fenster in den schrägen Dachflächen und ein mittleres Deckenlicht. Mit der Grundrißbildung der anschließenden Räume ist allen Anforderungen an einen planmäßig geregelten Verkehr entsprochen.

Die für Männer und Frauen getrennt angeordneten Wartezimmer sind vom Hofe her durch Vermittelung kleiner Windfänge zugänglich. Vom Operations-Saal werden sie durch einen kleinen Vorraum und ein unter dem hohen Ringtheater gelegenes kleines Ankleidezimmer getrennt. Durch das Einschalten dieser Räume wird verhindert, daß das Geschrei der Operirten bis in die Wartezimmer dringen kann. Die Operirten werden vom Saale nach den Krankenzimmern geschafft, ohne auf ihrem Wege den der Operation entgegengehenden Kranken begegnen zu können.

325) Nach: KNAUFF, F. Das neue academische Krankenhaus in Heidelberg. München 1879. Taf. 19.

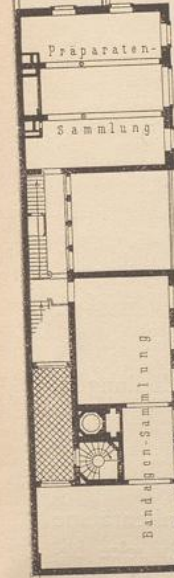
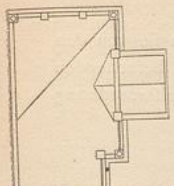
326) Siehe: FRÖBEL, H. Klinische Neubauten der Universität in Budapest. Centralbl. d. Bauverw. 1884, S. 75.



Erdgeschoss.
1:500
Chirurgische Klinik der Universität zu Berlin.
Arch.: Gropius & Schmiedeknecht.

Handbuch der Architektur. IV, 6, b.

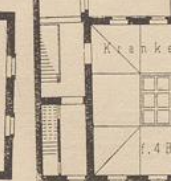
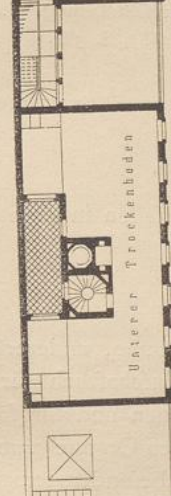
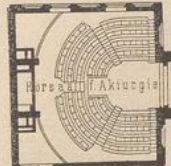
Fig. 348.



I. Obergefchofs.

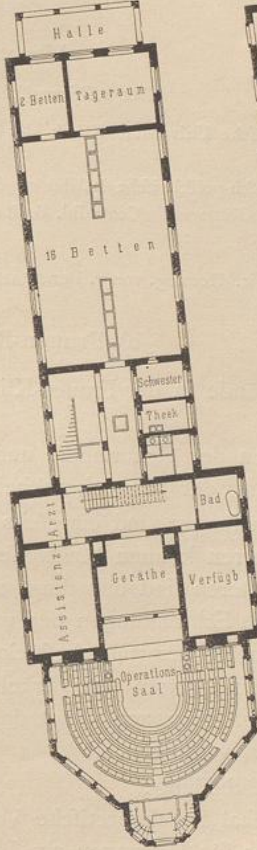
Oeffliches Flügelgebäude.

Fig. 349.



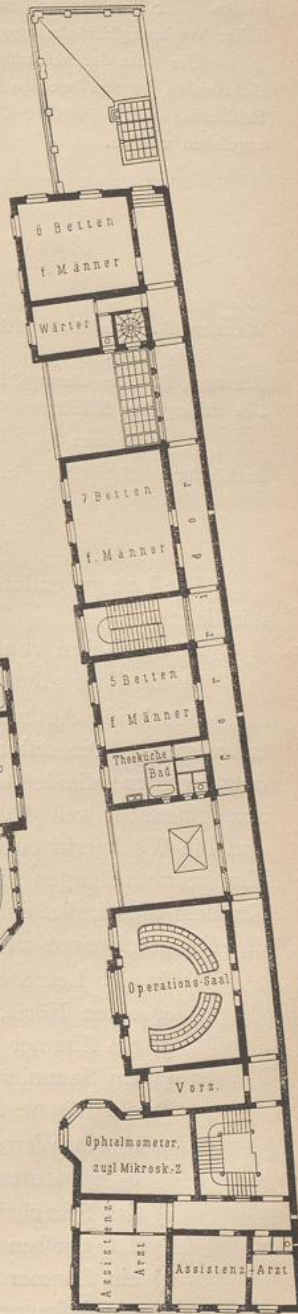
II. Obergefchofs.

Fig. 350.



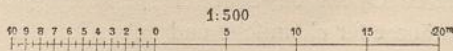
I. Obergefchofs.
KAISER-PAVILLON.

Fig. 351.



I. Obergefchofs.

Westliches Flügelgebäude.



Chirurgische Klinik der Universität zu Berlin.

Arch.: Gropius & Schmieden.

Die Studirenden endlich haben einen völlig abgefonderten Eingang an der Nordseite des Operations-Saales. Der Raum unter dem Ringtheater ist zur Gewandberge der Studenten und Aufnahme wundärztlicher Werkzeugfchränke ausgenutzt.

Die trotz der beschränkten Baustelle noch verbleibenden Gärten sind so gelegen, daß sie von den Genesenden benutzt werden können, ohne Gefahr eines Verkehrs mit dem die Klinik besuchenden Publicum. Dieser mittlere Gebäudetheil kann als ein Muster einer zweckmäßigen Grundrißanordnung angesehen werden.

Literatur

über »Chirurgische Kliniken«.

WAGNER, A. Die chirurgische Universitäts-Klinik der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. Königsberg 1864.

SCHMIDT, B. Das chirurgisch-poliklinische Institut an der Universität Leipzig. Leipzig 1880.

Die chirurgische Klinik in Göttingen. Centralbl. d. Bauverw. 1887, S. 381.

Ferner:

Archiv für klinische Chirurgie. Herausg. von v. BERGMANN, BILLROTH u. GURLT. Berlin. Erscheint seit 1860.

b) Frauen-Kliniken.

447.
Bedingungen
und
Erfordernisse.

Die Lehrgegenstände in der Frauen-Klinik zerfallen in zwei Hauptabtheilungen, nämlich:

- 1) die Lehre von der Geburtshilfe und
- 2) die Behandlung der Frauenkrankheiten.

Für beide Abtheilungen sind einerseits Lehrräume, andererseits Krankenzimmer erforderlich. Die ersteren können theilweise gemeinschaftlich für beide Zwecke benutzt werden; die letzteren sind unbedingt zu trennen und sorgfältig gegen einander abzuschließen, weil die Erkrankungen der weiblichen Organe zum Theile ansteckend und die Wöchnerinnen für derartige Ansteckungen besonders empfänglich sind. Die Krankenzimmer sind gegen den Verkehr der Studirenden und der poliklinischen Kranken abzuschließen. Hiernach pflegt das Programm der Frauenklinik die folgenden Räumlichkeiten zu verlangen.

1) In der Lehrabtheilung:

- α) einen Hörsaal für theoretische Vorlesungen; daneben
- β) ein Zimmer für Uebungen am Phantom;
- γ) ein Sammlungszimmer;
- δ) die Räume für Poliklinik, und zwar:
 - a) ein Wartezimmer,
 - b) ein Untersuchungszimmer;
- ε) das Sprechzimmer des Directors;
- ζ) den großen klinischen Operations-Saal; daneben
- η) ein Zimmer zur Vorbereitung der Operationen;
- θ) ein Instrumenten-Zimmer;
- ι) die nöthigen Kleider-Ablageräume für Studenten;
- κ) einen besonderen Operations-Saal für Ausführung der Laparotomien;
- λ) einige Arbeitsräume für chemische und mikroskopische Untersuchungen etc., und
- μ) ein Bibliothek-Zimmer.